

im Auge hat, und gewiß gern mehr auch für die Volksschullehrer thäte, so wird sie uns es auch nicht übel deuten, wenn wir überhaupt petitioniren. Erwünscht aber kann es ihr nur sein, wenn wir statt vieler Petitionen Eine Gesamtpetition eingeben, nicht bloß weil Allen daraus ein treues Gesamtbild der Lehrerwünsche und Lehrerbedürfnisse entgegentreten wird, sondern namentlich weil diese Petition die Aufmerksamkeit des Volks und der Volksvertreter auf das Institut der Volksschule hinzulenken im Stande ist. Allein, vor Allem aber der hohen Staatsregierung muß es doch höchst erwünscht sein, wenn die Volksschullehrer selbst versuchen, die Wichtigkeit der Volksschule immer mehr zur Anerkennung zu bringen und die Theilnahme Aller für die Volksbildung zu erwecken.

Und das scheint mir der größte, sicherste Erfolg unsrer Gesamtpetition. Es wäre allerdings kühn, auch nur einen Augenblick zu zweifeln, ob sie nicht doch unmittelbare segensreiche Folgen haben könnte, die Gesamtwünsche eines ehrenwerthen Standes — (ich würde sagen des wichtigsten Standes, wenn ich nicht selbst Volksschullehrer wäre) — sind ja noch nie umsonst vor den Volksvertretern und vor unsrer hohen Staatsregierung ausgesprochen worden! — Aber ich meine, daß — selbst abgesehen von unmittelbaren, augenblicklichen Früchten, die, wie Aengstliche behaupten, doch erst die Zukunft reifen wird, — daß wir eben dadurch, daß wir selbst vor der Hand Unerreichbares aussprechen, es für die Zukunft möglich machen. Wenn wir aber nicht einmal zu sagen wagen, was wir wollen, was nach unserer innersten Ueberzeugung (— ist's Ueberschätzung, wenn wir glauben, die Sache am Besten verstehen zu müssen? —) die Volksschule bedarf, — ob wir dann wohl hoffen dürfen, jetzt oder künftig Etwas, — Viel zu erreichen, von dem, was wir noch nicht haben? — Nur der ist verloren, der seine Sache selbst aufgibt; — Einheit aber giebt Macht! Und wenn wir nur einen Grundsatz zur Anerkennung brächten, z. B. „keine Stelle darf hinfort getheilt werden; wie des Justizamtmanns Gehalt nicht verkleinert werden darf, wenn ein neuer Actuar wegen vermehrter Geschäfte angestellt werden muß, so sind auch die Kosten für neu anzustellende Lehrer anderweit aufzubringen; — die getheilten Stellen werden wieder auf ihre frühere Höhe gebracht;“ — wenn wir durch unsere Bitten nur Einen solchen Beschluß der

hohen Staatsregierung erreichten, so hätten wir doch nicht umsonst gebeten!

Wir wissen nun allerdings, daß wir eben so gut Erfolge unsrer Bitten erreichen könnten und würden, wenn wir sie der hohen Staatsregierung, — nicht aber den Ständen — vortrügen. Wenn aber in einem constitutionellen Staate Alles öffentlich verhandelt werden soll, was Alle angeht, so meinen wir, ist auch die Sache der Volksbildung und der Volksschule als die Sache Aller, vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung zu bringen. Der Sache also, derselben Sache, der unsre hohen Staatsbeamten mit Aufopferung dienen, — glauben auch wir zu dienen, wenn wir die Wünsche, die Bedürfnisse, die Klagen der Volksschule nicht bloß vor einzelnen Regierungsbeamten aussprechen, und sie dann in den Actenrepositorien vergraben lassen, sondern der Öffentlichkeit übergeben, um durch die Veröffentlichung nicht uns allein — nein, dem Volke zu dienen, dessen erste Bildung uns übertragen ist!

Und wenn wir nun auch mit unsrer Petition gar Nichts erreichten, was **nicht** zu fürchten ist, so hätte eine Gesamtpetition doch den sichern, ungeheuern Erfolg, daß sie die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Volksschule lenkte, und die Theilnahme mancher bisher Theilnahmlosen dafür belebte. Man wird, man muß davon sprechen: „das haben sämtliche Lehrer Sachsens gebeten“, — und Jeder im Volke wird Gelegenheit haben, selbst in der gedruckten Petition zu prüfen, ob unsre Wünsche gerecht und nothwendig sind. Wir werden die öffentliche Meinung für uns gewinnen, und die Zahl der Freunde der Volksschule wird von Jahr zu Jahr, von Landtag zu Landtag sich vermehren, und damit wäre schon Viel gewonnen!

Wir werden endlich dann auch unterstützt werden von der Presse; die Zeitungen des Vaterlandes und der Nachbarländer können, werden es nicht unberührt lassen, wenn die Lehrer eines ganzen Landes ihre ehrerbietigen, dringenden, gemeinsamen Wünsche freimüthig aussprechen. Die Presse wird dann auch unsere Angelegenheiten mehr erörtern! Wir können, wir müssen aber nur gewinnen, wenn man unsre Noth, unsre Klagen, unsre Wünsche an das Licht der Öffentlichkeit zieht, denn sie sind gerecht! Noch mehr, — ihre Erfüllung liegt im eigensten Interesse des Volkes! Jedes Volk ehrt sich nicht bloß in seinen Lehrern, sondern es thut das für sich,